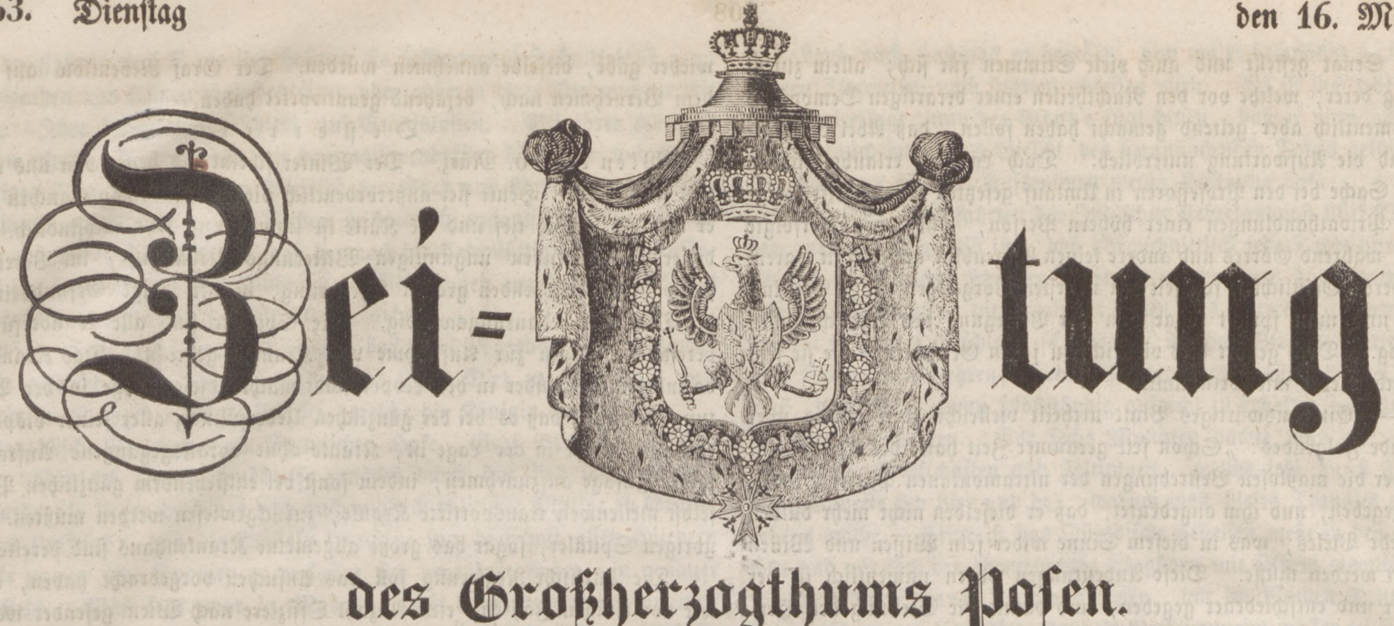
№ 63. Dienstag den 16. März 1847.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 1sten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 18¾ Sgr. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist. — Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. — Posen, den 16. März 1847.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin den 13. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Landschafts-Direktor, Kammerherrn Grafen von Burghauß auf Laasan, zum General-Direktor der Schlesischen Landschaft zu ernennen; den bei Allerhöchstihren Gesandtschaften zu Paris, München und im Haag angestellten Legations-Secretairen, Grafen von Hatzfeldt, von Nagler und von Savigny, ingleichen dem bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellten Geheimen expedirenden Secretair Himly den Titel eines Legations-Rathes, dem Geheimen expedirenden Secretair und Geheimen Registrator Giehrach des gedachten Ministerium, so wie dem Geheimen expedirenden Secretair beim General-Konsulate zu Warschau, Jacobson, den Titel eines Kanzlei-Rathes und dem Geheimen expedirenden Secretair und Kalkulator im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Richter, den Titel als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von Strelitz hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen. — Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei den Großherzoglich Mecklenburgischen Höfen und bei den freien Hansestädten, von Hänlein, ist von Neu-Strelitz kommend hier durchgereist.

Berlin. — Unsere Königin ist zur allgemeinen Freude von ihrer lebensgefährlichen Krankheit so weit genesen, daß Allerhöchstdieselbe seit einigen Tagen nicht mehr das Bett zu hüten braucht. — Der Brief, welchen die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften wegen der mißfällig aufgenommenen Rede des Prof. v. Raumer an Se Maj. den König gerichtet haben, ist gestern bei dem Buchhändler Bethge in einem besonderen Abdruck mit allen Namensunterschriften (wahrscheinlich auf Spekulation) erschienen. — Alles greift jetzt nach den Zeitungen, die aus dem westlichen und südlichen Deutschland kommen, um daraus die Vorgänge in München zu ersehen; solches Interesse ist auf einmal für das Baiern-Land erwacht!

Der Russische Legationsrath Hr. von Fonton, dem ein allgemeines Gerücht zur Zeit seines hiesigen Aufenthaltes eine sehr bedeutsame, den uneingeweihten Blicken freilich wenig offenkundige Wirksamkeit zuschrieb, war bekanntlich vor längerer Zeit von hier zur Gesandtschaft nach Wien versetzt worden. Es scheint jedoch, daß die von ihm verfolgten Zwecke, und namentlich die Art, wie er denselben gedient, in Petersburg neuerdings nicht die beifällige Aufnahme gefunden haben, wie er erwartet haben dürfte. Wenigstens hören wir so eben, daß ihm von Allerhöchster Stelle der Befehl zugegangen sei, sich vorläufig auf ungewisse Zeit auf Reisen zu begeben. Er hat, wie hinzugefügt wird, diesen Urlaub bereits angetreten und befindet sich in diesem Augenblicke schon auf einer Reise nach Italien.

Berlin den 12. März. Gestern hatte man den militairischen Anblick, einige Mann des ersten Garde-Regiments mit einem neuen Gepäck nach dem Schlosse marschiren zu sehen, um Sr. Majestät dem Könige vorgestellt zu werden. Wie verlautet, sollen für den Fall eines günstigen Ergebnisses der darüber angestellten Prüfung das 7. und 8. Armee-Corps, welche in diesem Jahre große Königsrevue haben, auf solche Weise ausgerüstet werden. Der äußere Anblick schien jedoch der Neuerung nicht sehr günstig. Die ganze Packung befand sich am Hintertheil des Körpers. In der Mitte der Tornister, oben auf ihm der Mantel, hinten an ihm das Kochgeschirr und tief unter ihm an zwei langen Riemen die Patrontasche. Abgesehen von dem Gedrückten dieses Anblicks, kommt aber noch der praktische Uebelstand in Betracht, daß somit die ganze Tragelast sich wieder nach hinten senkt, während sie nach mechanischen und physiologischen Grundsätzen zu beiden Seiten des Körpers gleichmäßig vertheilt sein muß. Ungleich zweckmäßiger würde daher wohl das bereits mehrfach angewandte Virchow'sche Gepäck erscheinen, doch soll der Kostenpunkt der allgemeinen Einführung desselben hinderlich im Wege stehen.

Berlin. — Auf dem Königl. Schlosse sollte ein Thurm aufgeführt werden und es waren auch schon dazu die gehörigen Vorarbeiten getroffen, der Fortbau desselben wird jedoch, wie man hört, vorläufig sistirt werden, indem das Dachplateau von sachverständigen Männern für nicht stark genug gehalten wird, eine derartige Erhöhung zu tragen.

Die Berufung des Professor Dr. Dorner in Königsberg an die theologische Fakultät zu Bonn ist wirklich erfolgt.

Königsberg den 8. März. Der Aach. Z. wird aus Königsberg geschrieben: Unsere beiden Landtagsdeputirten, Prof. Dr. Dulk und Kaufmann Heinrich (ersterer wurde erst neuerdings in Stelle des Commerzienrathes und Kaufmanns Burdach erwählt, weil dieser wegen eingetretener Umstände in Betreff seiner kaufmännischen Verhältnisse seine Würde als Deputirter niedergelegt hat) werden sich auf dem Vereinigten Landtage als inkompetent zu den ihnen beigelegten Funktionen der Reichsstände erklären. Der Geh. Medizinalrath, Prof. Dr. Sachs hat hierüber bereits ein umfassendes Memoire ausgearbeitet.

Aachen. — Herrn Hansemann liegt allhier die ehrenvolle und gewichtige Pflicht der Vertretung für den Vereinigten Landtag ob, und da darf man wohl mit Zuversicht die Hoffnung nähren, daß die wichtigsten politischen Lebensfragen in genanntem Deputirten einen warmen Vertreter mehr zählen werden.

Ausland.

Deutschland.

München den 6. März. Die Regensburger Ztg. schreibt: „Die Zeit in welcher wir leben, sie bildet unstreitig eine Uebergangsperiode; allüberall blinkt hinter dem noch dichten Schleier der Zukunft ein heller Morgen hervor, sollte auch sein Vorabend heiß und schwer uns werden. So mancher alte Bau wird fallen, so manche Hand, die noch für vergangene Jahrhunderte arbeitet, wird sich mit einem Male gelähmt fühlen, aber neue, kühne Säulen werden sich erheben, tausend Herzen werden froher schlagen, tausend Hände reger werden, und der große Sieg der Prinzipien des Rechtes und der Wahrheit wird ein preiswürdiger sein. So mögen sich denn Alle, die Beruf oder Neigung leitet, zu dem schönen Werke vereinen, auf daß ein Jeder sein Scherflein beitrage zur Verbreitung und Befriedigung der nationalen Wünsche und Bedürfnisse, und der Dank unserer Nachkommen wird der Lohn unserer Anstrengungen werden."

In einem Schreiben der Rh.- und M.-Ztg. aus München heißt es noch: Nachdem der Tumult sich verzogen, zählte man 9 eingeworfene Scheiben in der Reihenfolge der Zimmer, die der König bewohnt.

Was ich Ihnen über die Angelegenheit der Professoren geschrieben, beruhte im Allgemeinen auf begründeten Thatsachen. Lassaulx hatte den betreffenden

Antrag im vollen Senat gestellt und auch viele Stimmen für sich; allein zuletzt siegte die Meinung derer, welche vor den Nachtheilen einer derartigen Demonstration warnten, namentlich aber geltend gemacht haben sollen, daß Abel der Universität genützt und die Aufwartung unterblieb. Doch Lassaulx erlaubte sich in einer wegen dieser Sache bei den Professoren in Umlauf gesetzten Rundschrift einige Aeußerungen über Privathandlungen einer höhern Person, und darauf erfolgte seine Quiescirung, während Görres und andere keinen Augenblick außer Amt waren.

Unter der höheren Geistlichkeit soll seit den neuesten Vorgängen große Verstimmung herrschen, und man spricht sogar von der Verlegung des erzbischöflichen Sitzes nach Freising. Doch gehört dies vielleicht zu jenen Gerüchten, wie sie jetzt der Tag gebiert und wieder mit fortnimmt.

München. — Ein auswärtiges Blatt urtheilt vielleicht ganz richtig über die hiesigen Zustände Folgendes: „Schon seit geraumer Zeit hatte der König seine Unzufriedenheit über die maßlosen Bestrebungen der ultramontanen Partei Hrn. v. Abel zu erkennen gegeben, und ihm angedeutet, daß er dieselben nicht mehr dulden werde, daß vielmehr Vieles, was in diesem Sinne wider sein Wissen und Willen geschehen, geändert werden müsse. Diese Andeutungen waren namentlich in der letzten Zeit häufiger und entschiedener gegeben, und damit die Stellung des Hrn. v. Abel mit jedem Tage unhaltbarer geworden, so daß sich sein unvermeidlicher Rücktritt nun schon voraussehen ließ. Er benutzte deshalb die dargebotene Gelegenheit, um mit einem großen Eclat von dem Schauplatze abzutreten, und dies ist ihm denn auch theilweise gelungen.“ — Die kühne Spanierin, D. Lola Montez hatte sich vor einiger Zeit in Begleitung einiger Verehrer auf einem Subscriptionsballe einzudrängen gesucht und sich durch die, zum Theil wegen unpassenden Benehmens der letzteren, erfahrene Zurückweisung zu Thätlichkeiten verleiten lassen, welche, theilweise erwidert, mit einem etwas unsanften Rückzuge der Dame und ihres Gefolges endeten. In Folge der über diesen „Rauf-Exceß“ eingeleiteten polizeilichen Untersuchung soll nun Lola Montez zu eintägigem, die Gegenpartei aber zu zwei- und dreitägigem geschärften Arreste (d. h. mit Entziehung der warmen Kost über den anderen Tag) verurtheilt worden sein.

Wie man sagt, wird Herr. Staatsrath v. Abel sich demnächst nach seinem Landgut Stamsried und zu Anfang nächsten Monats nach Brüssel begeben. — Dem Vernehmen nach hat der (im Alter vorgerückte) Regierungspräsident von Mittelfranken, Frhr. v. Andrian-Werburg, der bekanntlich zum Regierungspräsidenten von Oberbaiern ernannt ist, Se. Maj. den König um die Gnade gebeten, in seinem dermaligen Wirkungskreise bleiben zu dürfen.

Würzburg den 8. März. Die Neue Würzburger Zeitung schreibt: Es geht ein frischer Hauch durch unsere Blätter und die Artikel über die vielbesprochenen Ereignisse in München beweisen, daß die Zeitungen bereits von der freieren Bewegung Gebrauch gemacht haben, die für sie in Aussicht steht. Je freier die Presse, desto weniger wird sie sich mit der Erzählung von Thatsachen begnügen, desto mehr in ihren Spalten Betrachtungen darüber Raum gewähren. Von diesem Standpunkte aus werden unsere heimischen Blätter von nun an auch divergirender auseinandergehen, ihre Ansichten und Berichte sich schroffer gegenüber treten.

Dem Nürnb. Corr. wird aus München vom 8. März geschrieben: „Gestern Abends wurde Se. Majestät der König beim Erscheinen im Hoftheater von dem überaus zahlreichen Publikum mit lang anhaltendem, stürmischem Jubelrufe begrüßt. Se. Majestät, von dieser eben so herzlichen als bezeichnenden Gesinnungs-Aeußerung des gebildeteren Theils des hiesigen Publikums überrascht, dankte, sichtlich gerührt, auf die freundlichste Weise nach allen Seiten hin.“

Baden. — Im Karlsruher Tageblatte geben sechs und dreißig Personen dem Herrn Moritz Reutlinger, welcher dieselben bei dem Brande am 28. Februar durch Geistesgegenwart und muthige Entschlossenheit vom Flammentode errettete, ihren innigsten Dank zu erkennen.

Karlsruhe. — Am 8. März fand in der hiesigen katholischen Pfarrkirche der Trauergottesdienst für die bei dem Brande am 28. Febr. Verunglückten statt. Auf Antrag des Hof-Kapellmeisters Strauß und unter dessen Leitung wurde das „Requiem“ von Mozart von dem Gesammtpersonale der Hof-Oper und der Hof-Kapelle ausgeführt. Die große Theilnahme für die Verunglückten hat sich auch bei dieser Feierlichkeit wieder kundgegeben, indem die weiten Räume des Tempels die zahlreichen Besucher aus allen Ständen kaum zu fassen vermochten.

Braunschweig. (Magd. Ztg.) Die Proklamationen, welche der Herzog Karl hier im Lande hat umherstreuen lassen, sind natürlich ohne alle Wirkung verpufft. Auch Exemplare der „Deutschen Londoner Zeitung“, mit welcher Herzog Karl in sehr nahen Beziehungen steht, werden manchmal hierher geschickt, besonders wenn sie Schmähungen auf hiesige Verhältnisse und Personen enthalten. Nie hat es wohl eine Zeitung gegeben, die einen so nichtswürdigen Ton angestimmt hätte. Die schmutzigsten, widerwärtigsten Dinge werden mit schamlosem Cynismus erzählt; Skandalmachen, Lügen, Verläumden und Schimpfen bilden das eigentliche Element der „Londoner Zeitung.“

Aus dem südlichen Holstein. — Es hält sich hier in wohlunterrichteten Kreisen die Meinung, in Kopenhagen beabsichtige man höheren Orts einzulenken, und Schritte zur Vermittelung und zur Beruhigung der Gemüther in den Deutschen Herzogthümern zu thun. Die Hauptsache, welche für die eben besprochene versöhnliche Richtung der Regierung angeführt wird, ist die, daß vor einiger Zeit Graf M. an die Mitglieder der Ritterschaft, welche der König betreffs ihrer ihnen ertheilten Virilstimmen verlustig erklärt hatte, geschrieben, und sie unter der Hand gefragt hat, ob sie, wenn der König ihnen die Virilstimme jetzt wieder gäbe, dieselbe annehmen würden. Der Graf Reventlow auf Farve soll, dem Vernehmen nach, bejahend geantwortet haben.

Oesterreich.

Wien den 10. März. Der Winter scheint sich heuer von uns nicht entfernen zu wollen. Heute fiel außerordentlich viel Schnee, an manchen Orten liegt er mehrere Schuh tief und die Kälte ist immer noch sehr empfindlich. In Folge dieser fortdauernden ungünstigen Witterungs-Verhältnisse, im Vereine mit der fortwährend bestehenden großen Theuerung, ist der jetzige Gesundheitszustand in der That sehr bedauernswürdig. Die Spitäler sind alle so überfüllt, daß es bereits an Raum zur Aufnahme von Kranken gebricht. Das Krankenhaus der barmherzigen Brüder in der Leopoldstadt machte dieser Tage in der Wiener Zeitung bekannt, daß es bei der gänzlichen Ueberfüllung aller seiner disponiblen Locale nicht mehr in der Lage ist, Kranke ohne vorausgegangene Anfrage und erfolgte Zusage aufzunehmen, indem sonst bei entstehendem gänzlichen Platzmangel, selbst meilenweit transportirte Kranke, zurückgewiesen werden müßten. Auch die übrigen Spitäler, sogar das große allgemeine Krankenhaus sind bereits überfüllt.

Die Türkische Regierung soll das Ansuchen vorgebracht haben, daß wieder, wie vor einigen Jahren, eine Anzahl Offiziere nach Wien gesendet werden dürfe, um an den verschiedenen militairischen Exercitien und sonstigen Uebungen der hiesigen Truppen, Behufs ihrer Ausbildung, Theil nehmen zu können, was auch bewilligt worden sein soll. Die Zahl der Türkischen Offiziere, welche hierher gesendet werden, soll sich gegen achtzig belaufen, und sie werden schon im Laufe des Monats April hier eintreffen.

Von Seiten der K. Preußischen Regierung ist, zuverlässigem Vernehmen nach, eine Mittheilung in Betreff des in Berlin projektirten Preßfreiheitsgesetzes hierher ergangen. Es darf mit Zuverlässigkeit angenommen werden, daß man sich hier diesem System nicht anschließen werde.

Die Ereignisse in München bilden hier noch immer das Tagesgespräch. Der Eindruck, welchen sie bei Hofe gemacht haben, läßt sich aus den innigen Beziehungen, in welchen unser Hof zu dem Münchener steht, leicht erklären. Das gestürzte v. Abelsche Ministerium findet indeß hier nur wenig Vertheidiger. — Die Dampfschiffahrt nach Linz und Pesth ist bereits in vollem Betriebe, und man erwartet das, durch den Ludwigs-Kanal heraufsegelnde Holländische Schiff „Amsterdam und Wien“, welches diesmal seinen Lauf bis Pesth fortsetzen wird.

Frankreich.

Paris den 9. März. Der Prinz von Joinville ist vorgestern von hier nach Toulon abgereist.

Der Finanz-Minister läßt die Behauptung des Constitutionnel, daß die Staatskasse nicht so viel baar Geld habe, um das Semester der 5proz. Rente zu zahlen, halboffiziell widerlegen: es seien im Gegentheil für diesen Zweck 118 Millionen vorhanden.

Herr Guizot, der von der päpstlichen Regierung ersucht worden war, ihr alle geeigneten Aufschlüsse über das in Frankreich bezüglich der Brücken- und Chaussee-Bauten befolgte System zugehen zu lassen, da sie ein ganz ähnliches System im Kirchenstaate einzuführen beabsichtige, hat sofort dieser Regierung sämmtliche zu diesem Behufe nöthigen Notizen verabfolgen lassen.

Das Journal des Débats versichert, daß die über den Umfang und die Bedeutung des Karlisten-Aufstandes in Spanien verbreiteten Gerüchte arg übertrieben seien; die Karlistenpartei sprenge dieselben absichtlich im Lande aus, um dadurch einen umfassenden Aufstand hervorzurufen und ihrer Sache Anhänger zu gewinnen. Eine unterm 27. Februar vom General-Capitain Breton erlassene Proklamation beweise, daß die bisherigen Erfolge der Karlisten zu Cervera und Guisona mit leichter Mühe errungen worden, indem sich an beiden Orten nur eine Hand voll Soldaten befand.

Zu Lille ist der Weizenpreis am 5ten abermals gestiegen. Weil man dies erwartete, hatten die meisten Einwohner sich das nöthige Brod zeitig geholt, so daß um 12 Uhr die Bäckerläden gänzlich erschöpft waren und geschlossen wurden. Eine Menge Personen, die noch Brod haben wollten, mußte leer abziehen. Dies veranlaßte lautes Murren und Geschrei, ohne daß es jedoch zu ernstlichen Ruhestörungen kam. Der Stadtrath war zur Berathung über die Mittel, schlimmen Folgen dieses Preissteigens vorzubeugen, auf den 6ten einberufen worden. In Bar-le-Duc kam es am 28. Februar, weil die Bäcker, die eine Preiserhöhung beabsichtigten, nur wenig Brod gebacken hatten, so daß sie die Nachfrage nur theilweise befriedigen konnten, zu einem Auflaufe, welcher das Einschreiten der Polizei und mehrere Verhaftungen nöthig machte. Zu Merdrignac dauerten aus ähnlichem Grunde die Ruhestörungen acht Tage lang fort, da alle Bemühungen der Behörden und der bewaffneten Macht die Erneuerung von Excessen nicht verhindern konnten. Eine am 2. März zu Straßburg angelangte telegraphische Depesche ermächtigt die Stadt, 2000 Hektoliter Weizen aus den Armee-Magazinen zu entnehmen.

Die Französische Oppositionspresse findet in der kürzlich von dem Englischen Staats-Secretair Ward gegebenen Uebersicht über den Zustand der Marine Großbritaniens neuen Anlaß zu Klagen über die verhältnißmäßige Schwäche der Französischen Marine-Rüstungen und Mittel.

Nach dem der Deputirten-Kammer vorgelegten Plan zu dem Anfang einer Militair-Colonisation Algeriens, wofür ein Kredit von 3 Millionen verlangt wird, will man landwirthschaftliche Lager oder Militair-Kolonien an den den feindlichen Einfällen am meisten ausgesetzten Punkten errichten. Die dortigen Soldaten, welche dazu sich melden können, müssen wenigstens 2 Dienstjahre hin-

ter sich und wenigstens noch 3 vor sich haben; sie bekommen ½ Jahr Urlaub, um sich zu verheirathen und können auch den einen oder anderen ihrer Verwandten mit sich nehmen. Ihre Ueberfahrt geschieht auf Staatskosten. Bei ihrer Rückkehr nach Algerien erhalten sie ein Haus mit dem nothwendigsten Mobiliar und Ackergeräth, einiges Vieh, hinreichendes Getreide zur Saat und Nahrung und einige Stücke kultivirbaren Landes. Sie bleiben militairisch organisirt. Die Anzahl derselben ist auf 1000 bestimmt, so daß demnach die Colonisation einer jeden Familie 3000 Fr. kosten wird. Die bisherigen Ansiedelungen armer Familien längs der Küstenstrecke haben für eine jede 2500 Fr. gekostet.

Die Union monarchique will wissen, daß Graf Mensdorf zu dem Zwecke nach Lissabon gesandt werde, die Entlassung des Herrn Dietz zu bewirken, weil dieser der geheime Rathgeber der Politik sei, welche die Königin dort befolge.

Der Französische Botschafter am Spanischen Hofe, Graf Bresson, ist hier eingetroffen. Obgleich seine Urlaubsreise zunächst durch den Tod seiner Mutter veranlaßt wurde, so liegen derselben doch auch zugleich politische Motive zu Grund, mit denen der Umstand, daß die Königin Christine nun doch mit allen Gliedern ihrer Familie zweiter Ehe Spanien zu verlassen sich veranlaßt findet, in genauer Beziehung steht. Man sagt zwar in Madrid, diese Abwesenheit aus Spanien werde nur zwei Monate dauern; indeß scheint Alles darauf hinzudeuten, daß sie von längerer Dauer sein dürfte.

Spanien.

Paris. — Wir haben heute neue Nachrichten aus Catalonien von den ersten Tagen des März. Es ist nun entschieden, daß General-Capitain Breton vorläufig noch den Oberbefehl im Fürstenthum behalten, aber darin durch den schon neulich erwähnten (progressistischen) General Enna, welcher als einer der besten Taktiker des Spanischen Heeres gilt und auch mit dem Gebirgs- und Partisanenkriege vollkommen vertraut ist, unterstützt werden wird.

Alle Nachrichten aus Unter-Aragonien stimmen darin überein, daß die Karlisten auch in der Gegend von Teruel, im Maestrazgo und selbst in der unmittelbaren Nähe von Saragossa sich zu zeigen beginnen. Die Post zwischen Madrid und Saragossa ist in geringer Entfernung von der letztgenannten Stadt neuerlich von acht bewaffneten Leuten angefallen, den Reisenden Alles, was sie an Geld oder an anderen Werthen mit sich führten, abgenommen, ihnen aber sonst kein Leid zugefügt worden. Die kleine Garnison des Nieder-Aragonischen Städtchens Caspe wird von den umherschwärmenden Karlistenbanden unaufhörlich beunruhigt, ohne bei ihrer eigenen Schwäche im Stande zu sein, etwas Ernstliches gegen sie zu unternehmen.

Madrid, den 3. März. Die Königin Christine hat ihre Abreise auf den 6ten d. festgesetzt.

Man vermuthet hier, daß der Graf Bresson während seiner Anwesenheit in Paris in der Pairs-Kammer mit einer Rede zur Rechtfertigung der Spanischen Heirathen auftreten werde.

Die Nachrichten aus Catalonien lauten immer bedenklicher, falls man den Angaben der hiesigen Blätter Glauben schenken darf. Ihnen zufolge, steigt die Anzahl der dort unter den Waffen stehenden Karlisten bereits auf 2000 Mann. Tristany verweilte mit einem Theile seiner Mannschaft ungestört in Martorell und Esparraguerra, und am 23sten v. M. brachten gegen hundert Factiosen die ganze Nacht in Sarriá, eine halbe Stunde von Barcelona, zu. Der an der Gicht darniederliegende General-Capitain Breton ließ sich unter Begleitung eines Truppen-Corps aller Waffenarten am 26sten v. M. von Cervera nach Barcelona führen, nachdem er zuvor eine lange Proklamation an die Catalonier gerichtet hatte. In ihr entwirft er eine trübe Schilderung des dortigen Zustandes und sagt ausdrücklich: „In Folge der Bedürfnisse der übrigen Provinzen des Reichs hat man mir während meiner Verwaltung Cataloniens dreizehn und ein halbes Bataillon, vier Schwadronen und eine Batterie Gebirgs-Artillerie genommen, mit denen ich das Land hätte militairisch besetzen und die Streifzüge und Fortschritte der Factiosen hätte verhindern können. Aber jetzt ist es mir nicht möglich.“ Dieses Geständniß hat hier einen sehr üblen Eindruck hervorgebracht und eine Berathschlagung der Minister veranlaßt, welche vermuthlich die Abberufung des Generals Breton zur Folge haben wird.

Die Deputirten von Navarra machten vorgestern dem Minister-Präsidenten ihre Aufwartung, um ihm die Nothwendigkeit der Ergreifung außerordentlicher Maßregeln, damit der Bürgerkrieg in ihrer Provinz nicht ausbräche, vorzustellen.

Aus Saragossa erfährt man, daß an einem einzigen Tage über vierhundert verdächtige Personen aus der Stadt zogen, um sich den Factiosen anzuschließen, die im Maestrazgo aufzutreten beginnen. Auch in der Provinz Burgos zeigen sich Gruppen von Factiosen, und der Ausbruch einer umfassenden Bewegung soll für den 15ten d. angekündigt sein. Gendarmerie und Truppen sind nach den am meisten bedrohten Orten abgegangen.

Der Ausbruch der großen Montemolinistischen Bewegung ist auf den 19 März angesagt.

Großbritannien.

London, den 6. März. Morgen begeben sich die Minister nach Osbornehouse auf der Insel Wight, wo die Königin eine Geheimeraths-Sitzung halten wird, um den allgemeinen Bettag auszuschreiben.

Die Rheder beginnen sich zusammenzuschaaren, um der Aufhebung der Navigationsgesetze hindernd in den Weg zu treten.

O'Connell's Gesundheitszustand scheint sich immer mehr zu verschlechtern. Vorgestern verließ er auf den Rath der Aerzte die Stadt, um sich für einige Wochen aufs Land nach Hastings zu begeben, von wo er demnächst nach Frankreich und in kleinen Tagereisen nach Italien abreisen wird. Es ist ihm jede Geschäftsthätigkeit streng untersagt, und der Globe fügt hinzu, daß er nicht allein körperlich leide, sondern auch durch das Gefühl des herannahenden Todes geistig so niedergedrückt sei, daß man für sein Aufkommen wenig Hoffnung habe.

Die sechs Probefahrten der Indischen Ueberlandpost über Triest sind nun beendet, und ihr Ergebniß ist, daß durchschnittlich jede Fahrt durch Deutschland um 16 bis 17 Stunden schneller vollbracht wurde, als über Frankreich. Doch das wäre das Geringste, diese Fahrten haben das Interesse an dem morgenländischen Handel in ganz Deutschland so geweckt, daß das Streben, fortan mit dem Oriente über Triest zu verkehren, ordentliche und regelmäßige Mittel ausfindig machen muß, diese Verbindung selbstständig aufrecht zu erhalten und anderen Völkern gegenüber auszubeuten. Vor sechs Monaten dachte man nur an die 80 Centner Ostindischer Briefschaften und Zeitungen, welche jetzt durch Frankreich wandern, und wunderte sich hier und da, warum man dieses Transits wegen so viel Aufhebens mache. Heute ist das Ostindische Felleisen mehr in den Hintergrund gewichen und mit ihm der abenteuernde Waghorn mit seinem steeple chase. An seine Stelle ist das Oester. Lloyd getreten, um im Namen Deutschlands die alten hanseatisch-morgenländischen Handels-Verbindungen wieder zu erwecken und nebenbei auch die Englischen und Holländischen Post-Transit-Angelegenheiten zu besorgen. Vom September l. J. an wird diese Gesellschaft mit zwei neuen mächtigen Dampfböten monatlich zweimal zwischen Alexandrien und Triest fahren, und von hier aus sehen wir schon im Geiste ihre Handels-Couriere einerseits über Wien, Berlin und Hamburg, andererseits über Bayern, Württemberg, die Rheinlande und Belgien nach England eilen, während Holland sich in Köln anschließt und das Kabinet von St. Petersburg die Ostindischen, immer wichtiger werdenden Nachrichten von Berlin holen läßt. Zeitungen und Briefe werden den Anfang machen, Sendungen von Mustern und theuren Waaren werden folgen, und in wenigen Jahren, wenn die Eisenbahnen sich von drei Seiten her in Triest, dem Deutschen Bundeshafen, vereinigen, werden regelmäßige Waarenbewegungen im Zuge sein, wie sie die schönste Zeit der handelsmächtigen Hansa kaum erlebte; denn der gesteigerte Wohlstand Deutschlands wird jetzt weit mehr tropische Produkte verzehren und seine weiter fortgeschrittene Industrie wird diese Produkte auch besser bezahlen können, als damals. Von diesem Standpunkte aus muß eine abermalige Sendung des Herrn von Schwarzer, der sich eben hier befindet, betrachtet werden. Wie wir hören, wird er seine Rundreise durch Belgien, Holland und Deutschland bald fortsetzen und soll bereits hier und in Süddeutschland einige schöne Erfolge errungen haben. — Lieutenant Waghorn, verdrießlich darüber, daß die Deutsche Ueberlandpost sich nicht zu seinem Privatgeschäfte gestalten will, soll mit dem neuen Plane umgehen, die weitere Posteinrichtung von Indien aus mit Australien, China und den Sunda-Inseln zu organisiren. Das ist eine Aufgabe ganz für ihn geschaffen; dem Oestereichischen Lloyd aber, den das Schicksal zum Fortbildner der Waghornschen Idee auserkoren, wird es obliegen, im Vereine mit den Britisch-Ostindischen Verwaltungs-Behörden, den kühnen Schöpfer der Ueberlandpost dankbar zu ehren, auf daß der Segen der guten Sache rein und ungeschmälert erhalten werde.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. — (Gerichtssitzung bei geschlossenen Thüren.) Criminalgericht: erste Abtheilung. Vorsitzender: der Criminalgerichtsdirektor Märker. Für den Staatsanwalt: der Kammergerichts-Assessor Lehnert. Anklage: wegen wiederholten Straßenraubes und versuchter Nothzucht. Vertheidiger: der Kammergerichtsreferendar Starke. Im Laufe der Monate Mai und Juni v. J. war mehrmals auf den von dem Rosenthaler Thore nach dem Gesundbrunnen und Wedding hinführenden öden Feldwegen bei hellem Tage die Beraubung und Mißhandlung von einzeln des Weges gehenden Frauen theils versucht, theils wirklich vollführt worden, ohne daß man des Thäters, den die Angefallenen als einen jungen Menschen in dem Alter von 20 Jahren beschrieben, habhaft werden konnte. In der Regel war er den Frauen auf den einsamen Wegen gefolgt, hatte sie dann durch einen plötzlichen Stoß in das Kornfeld geworfen, und Geld oder Kostbarkeiten, die sie bei sich führten, ihnen entrissen. Mehrere der Gemißhandelten waren in Folge des Anfalls bedeutend erkrankt, und eine derselben scheint sogar einen bleibenden Nachtheil an ihrer Gesundheit davon getragen zu haben. Endlich gelang es zu Ende des Juni v. J. in der Nähe der Stettiner Eisenbahn unweit des Weddings einen Menschen in Hemdsärmeln zu ergreifen, der hier eine junge Frau auf ganz ähnliche Weise behandelt, niedergeworfen und zu berauben versucht hatte. Der Ergriffene war der Arbeitsmann K., zwar erst 20 Jahr alt, aber ein wiederholt wegen Diebstahls bestrafter Mensch. Die Anklage gegen ihn wurde wegen wiederholten Straßenraubes und versuchter Nothzucht erhoben, doch bei geschlossenen Thüren verhandelt. Er leugnete die ihm zur Last gelegten Handlungen, wurde indeß von den angefallenen Frauen und von mehreren Zeugen auf das Bestimmteste als Thäter anerkannt. Der Vertheidiger beantragte für ihn nur eine zehnjährige Einsperrung. Der Gerichtshof verurtheilte jedoch, den für den Fall wiederholt ausgeübter Räubereien gegebenen Bestimmungen des Strafgesetzes gemäß, den Angeklagten zu lebenswieriger Zuchthausstrafe, Staupenschlag und Brandmarkung. Außerdem wurde seine sofortige Fesselung verfügt, wie dies jetzt immer bei solchen Verbrechern geschieht, die zu einer zehnjährigen oder längeren Einsperrung verurtheilt sind, während der Dauer der zweiten Instanz aber noch nicht nach dem Zuchthouse abgeführt, sondern in den Gefängnissen der Stadtvoigtei zurückbehalten werden.

Breslau. In dem nunmehr bald verflossenen Winterhalbjahr sind nach einer Mittheilung des Gersdorffschen Repertoriums die Deutschen Universitäten in Berlin, Bonn, Breslau, Erlangen, Freiburg, Gießen, Göttingen, Greifswald, Halle, Heidelberg, Jena, Kiel, Leipzig, Marburg, München, Tübingen und Würzburg, sowie die Universität in Königsberg von 11,307 immatrikulirten Studirenden besucht, von welchen den evangl.-theol. Fakult. 2021, den kathol.-theol. Fakult. 891, den jurist. und kameral. Fak. 3827, den medic. Fak. 1846 und den philos. Fak. 2722 angehören. Von demselben sind 9042 als Inländer und 2265 als Ausländer bezeichnet. Außer diesen giebt es 760 nicht-immatrikulirte Studirende, so daß die Gesammtzahl der an den Vorlesungen Theilnehmenden 12,067 ist. Die bedeutendste Frequenz hat die Univers. Berlin, nämlich 1487 immatrikulirte und 497 nicht-immatrikulirte Studirende, die schwächste Kiel, nämlich 191 immatrikulirte Studirende. Breslau zählt 738 immatrikulirte und 72 nicht-immatrikulirte Studirende. Von jenen gehören der evangl.-theol. Fak. 74 an, der kathol.-theol. 191, der jurist. 187, der medic. 105 und der philos. 181. In obiger Uebersicht sind die Universitäten in den Deutschen Provinzen Oesterreichs, sowie die zu Rostock außer Beachtung geblieben, da von ihnen die erforderlichen statistischen Notizen nicht bekannt geworden sind.

Im Jahre 1844 belief sich die Zahl der Auswanderer, die sich im Hafen von Antwerpen einschifften, nach offiziellen Angaben im Moniteur, auf 2961, im Jahre 1845 auf 5221 und im Jahre 1846 auf 13,187 Personen.

Die Rhein- und Moselzeitung beschäftigt sich außerordentlich viel mit Lola Montez, namentlich giebt sie lange Mittheilungen über dieselbe aus der Freiburger Zeitung.

Ein Berliner Geistlicher hat die Ursache der Kartoffelkrankheit entdeckt, es ist nämlich eine Strafe für die Branntweinbrennerei, „weil die frevelhaften Menschen so vielen Nahrungsstoff zum Berauschungsmittel anwendeten, mache der liebe Gott jenen knapp."

Die Pariser Zahnärzte ziehen jetzt fortwährend die Zähne mit Anwendung des Schwefeläthers aus, und somit hat einer der gefürchtetsten Schmerzen seinen Stachel verloren. Auch in Berlin sind nun sogar von Hofzahnärzten glückliche Versuche vorgenommen.

Der bekannte Bürgermeister Winter in Heidelberg hat einen gegen ihn gerichteten Schmähartikel auf eigene Kosten in allen Badischen Blättern abdrucken lassen. Das ist die beste Antwort, sagt die Dorfzeitung, aber nur für den, der ein gut Gewissen, und, fügen wir hinzu, das erforderliche Geld dazu hat.

Das Schloß der einst so berühmten Pompadour in Frankreich ist kürzlich durch eine Feuersbrunst zu Grunde gegangen. Die selige (?) Besitzerin, sagt die Dorfzeitung, hat zu ihrer Zeit Feuersbrünste angerichtet, die noch länger brannten als ihr Schloß.

Kürzlich hat eins der bedeutendsten Bremer Handelshäuser, J. H. Meier und Comp., einen Kontrakt über den Bau des größten Deutschen Schiffes abgeschlossen. Es soll 750 Last (1500 Tonnen) groß sein und 45,000 Thaler kosten, wird an 500 Auswanderer nach Amerika befördern und als Rückfracht Tabak und Baumwolle, davon es 3000 Ballen laden kann, einnehmen. Die Herstellung besorgt der berühmte Schiffsbaumeister Lange in Vegesack und im Mai muß es abgeliefert werden.

Der Londoner Agent eines der renommirtesten Leipziger Häuser hat sich mit einem großen Deficit, das allein das Leipziger Haus mit 15,000 Pfd. St. betrifft, auf die Flucht begeben.

Literarisches.

„Was ich erlebte". Unter diesem Titel hat der ehemalige Polnische Regiments-Arzt Hasselt in Schmiegel ein 88 Seiten starkes Büchlein in diesen Tagen herausgegeben, dem wir schon um deswillen recht viele Leser wünschen, weil der Ertrag zum Besten der Schmiegeler Armen bestimmt ist. Aber auch abgesehen von diesem Zweck verdient das Büchlein Beachtung, wenn es gleich nicht ganz korrekt geschrieben ist und mehr Druckfehler, als billig, aufzuweisen hat. Herrn Hasselt's Schrift zerfällt in zwei Abtheilungen: in der ersten beschreibt er seine Erlebnisse — vorzugsweise während der Russischen Campagne 1812 und 13, — aus denen wir eben nichts Neues, wenn auch manches Interessante erfahren; in der zweiten stellt er Reflexionen über das Schicksal Polens an, die recht eigenthümlicher Art sind. Herr Hasselt giebt sich von vornherein als aufrichtigen Freund der Polen kund, unter denen er seine besten Jahre verlebt hat; das hält ihn jedoch nicht ab, ihnen manche harte Vorwürfe zu machen. Im Ganzen führen seine Betrachtungen zu dem Schluß: daß die Jesuiten und der Papst alles Unglück Polens verschuldet haben, weshalb er der Nation in vollem Ernst den Rath giebt, sich dem apostolisch-katholischen Glaubensbekenntniß zuzuwenden. Das ist wenigstens neu und pikant, und dürfte Manchen zum Lesen des Büchleins anlocken, das wir nicht weiter kritisiren dürfen, weil der 73jährige Verf. sich alle derartigen Angriffe in der Vorrede höflichst verbeten hat. Den Schluß des Büchleins macht Breza's „Russomanie" und das „Audiatur et altera pars", beides nach der Posener Deutschen Zeitung. L.

Handels-Saal in Posen.

Marktpreise am 15ten März 1847.

8 Viertel = 9 Berl. Scheffel nach der hiesigen Usance.

Weizen	à 3 Rtlr.	$7\frac{1}{2}$ Sgr.	bis 3 Rtlr.	$27\frac{1}{2}$ Sgr.	pro Viertel	nach Qualität.
Roggen	à 3 =	— =	= 3 =	$7\frac{1}{2}$ =	dto.	dto.
Gerste	à 2 =	10 =	= 2 =	$22\frac{1}{2}$ =	dto.	dto.
Hafer	à 1 =	$17\frac{1}{2}$ =	= 1 =	$22\frac{1}{2}$ =	dto.	dto.
Buchweizen	2 =	15 =	= 2 =	20 =	dto.	dto.
Erbsen	3 =	$12\frac{1}{4}$ =	= 3 =	20 =	dto.	dto.

Die Tonne Spiritus 120 Quart 80 % Trall. $27\frac{1}{2}$—$27\frac{3}{4}$ Rthlr. in loco in Quantitäten.

Stadttheater in Posen.

Dienstag den 16ten März: Zum Benefiz der Dem. Hölzl: Das Donauweibchen; romantisch-komisches Volksmährchen mit Gesang in 3 Akten, Musik von Kauer.

Wegen der Vorbereitungen zu dem neuen Volks-Schauspiel Mittwoch und Donnerstag kein Theater.

Freitag den 19ten März zum Erstenmale: Der Proletarier und seine Familie, oder: Der Rettigjunge; Schauspiel aus dem Volksleben in 4 Abtheilungen von Lubojatzky. (Manuscr.)

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. von der Lund, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, statt besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen

Meyer, Regierungs-Assessor.

Posen, den 14. März 1847.

Bei A. Förstner in Berlin erschien so eben und ist bei **E. S. Mittler** in Posen zu haben:

Schießpulver und Schießbaumwolle.

Eine Parallele von

E. Kayser,

Prem.-Lieutn. u. Assist. der Pulverfabrik in Spandau.

gr. 8. broch. 18 Sgr.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der Deposital-Verkehr bei dem unterzeichneten Gerichte vom 1sten April c. bis dahin 1848 an jedem Mittwoch Vormittags 10 Uhr stattfinden wird.

Nur an diesem Tage können Gelder ad Depositum zu Händen der Depositarien, des Land- und Stadtgerichts-Raths Menzel, des Ober-Landesgerichts-Assessor Schirach und des Deposital-Rendanten Reinberger gezahlt werden.

Vor der Einzahlung muß jedoch die Annahme nachgesucht und der Annahme-Befehl abgewartet werden.

Birnbaum, den 4. März 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Dr. Marcinkowski's Portrait, sehr ähnlich, in Wachs poussirt, bei

Schmidt & Müller,

Neuestraße No. 4. neben dem Bazar.

Schulanzeige.

Mit dem 1sten April beginnt in meiner Privat-Schule ein neuer Cursus. Anmeldungen neuer Zöglinge werden bis zum 28sten d. M. erbeten.

Reuß,

Wilhelmsstr. No. 1. im Casinogebäude.

Beachtungswerthe Anzeige.

In der Kreis-Stadt Buk mangelt es an einem Chirurgus 2ter Klasse; ein dergleichen könnte daselbst sich niederlassen und würde sein Auskommen finden. Jedoch wäre nächst der Deutschen, auch zugleich die Polnische Sprache mit erforderlich. Die Umgegend bei Buk zählt über 20 nahe liegende Dorfschaften, mit Gutsbesitzern enthaltend, welche zuweilen auch dergleichen Hülfe bedürfen.

Das Rittergut Domaslawek im Kreise Wągrowiec, vier Meilen von Nakel, zwei von Exin, mit einem Areal von 1461 Morgen 111 □Ruthen Weizenboden, worunter gegen 200 Morgen Feldwiesen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind in portofreien Briefen bis zum 1sten Mai c. a. beim Eigenthümer zu erfahren.

Domasławek bei Janowiec.

Joseph Mroziński.

Nutzholz-Verkauf.

In der Herrschaft Czeszewo sollen den 22sten dieses Monats Vormittags 10 Uhr im Forsthause zu Czeszewo an der Warthe öffentlich meistbietend verkauft werden:

72 Stück eschene Schnittklötze von zusammen 2867 Cubikfuß Inhalt, und

8 Stück rüsterne Schnittklötze von zusammen 282 Cubikfuß Inhalt.

Die dem Verkaufe zu Grunde zu legenden Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Czeszewo bei Miłosław, den 13. März 1847.

Die Forst-Verwaltung.

Blaeske.

Eine Englische Drehrolle steht zur Benutzung, auch zum Verkauf Wasserstraße No. 12. Parterre.

Mehrere alte und neue Sopha's sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen bei L. Neumann, Tapezier, Neuestr.-Ecke 14.

Am 13ten d. Mts. des Abends wurde auf dem Wege von der Neuenstraßen-Ecke über den Markt bis zur Mitte der Wronkerstraße eine goldene Broche in Raupenform verloren. Der Kopf war mit Goldblättern bedeckt, mit Amethystein besetzt und auf jeder Seite eine weiße Perle. Der ehrliche Finder erhält Markt- und Neuestraßen-Ecke No. 70. in der 2ten Etage gegen Abgabe an den Besitzer eine angemessene Belohnung.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 7. bis 13. März.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometer-Stand.	Wind.
7. März	— 0,5°	+ 2,0°	28 Z. 1,0 L.	NW.
8. =	— 2,0°	+ 1,0°	27 = 10,2 =	SW.
9. =	— 1,8°	— 1,5°	27 = 6,0 =	SW.
10. =	— 6,0°	— 1,7°	27 = 8,2 =	NNW.
11. =	— 8,6°	— 1,2°	28 = 1,5 =	NNW.
12. =	— 7,5°	— 1,0°	28 = 2,6 =	SW
13. =	— 2,0°	+ 2,4°	28 = 0,7 =	W.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 13. März 1847. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	von Sgr.	von Pf.	bis Rthl.	bis Sgr.	bis Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	24	5	3	10	—
Roggen dito	2	20	—	2	28	11
Gerste	2	15	7	2	22	3
Hafer	1	12	3	1	16	8
Buchweizen	2	6	8	2	13	4
Erbsen	3	3	4	3	15	—
Kartoffeln	—	28	11	1	3	4
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	17	6	—	20	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	7	—	—	8	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—